

Dreißigstes Kapitel.

Weitere Entdeckungen.

Den andern Tag standen alle früh auf, um noch vor der Abreise zusammen zu frühstücken. Der frisch gefottene Seefisch war vortrefflich und mundete allen sehr gut, insbesondere zeichnete sich Tommy durch Eßgier wieder aus und hätte sie fast teuer bezahlt, da er in der Hast die Gräten nicht gehörig sonderte und ihm eine in der Kehle stecken blieb. Dabei gebärdete er sich wieder ganz unbändig, stampfte mit den Füßen und schlug um sich; Frau Gräse wich erschreckt zurück, jedoch die mutigere Juno hielt ihn trotz alles Sträubens fest und stieß ihm mit ihrem Zeigefinger die Gräte hinunter.

Die Quersäcke und Gewehre lagen bereit, und so standen Hurtig und Wilhelm bald und rasch vom Mahle auf, nahmen kurzen aber herzlichen Abschied von den übrigen und traten ihre Wanderung an. Die Sonne strahlte hell, das Wetter war warm und schien sicher, aus der Ferne glänzte der Ozean, seine tanzen den Wellen brachen sich leicht in der Bucht, und ein leichter Morgenwind wiegte anmutig die Wipfel der Bäume. All diese Herrlichkeit der Natur stimmte sie heiter und zuversichtlich. Die beiden Schäferhunde wurden mitgenommen, und die arme Tiz klemmte gar betrübt den Schwanz ein, als sie Wilhelm, dem sie leise gefolgt war, zu ihren Jungen zurückjagte. Die Wanderer gingen am Vorrathshaus vorüber, erstiegen den Hügel auf der andern Seite und nahmen ihre Arzte zur Hand, die Bäume zu zeichnen, sobald der Blick auf die Hütten verhüllt wurde. Sie setzten schweigend eine gute Strecke ihren Weg fort, und Hurtig stand nur von Zeit zu Zeit still, den Kompaß prüfend. Der Wald war so dicht, daß sie sich kaum durchwinden und nicht einen Schritt weit vor sich sehen konnten, sondern immer nur zwischen Stämme geklemmt standen. Hurtig schloß daraus, daß sie in der Mitte der Insel sein mußten. Eine halbe Stunde lang ging es sehr mühselig vorwärts, da sie unausgesetzt die Bäume für den Rückweg bezeichnen mußten, und der Schweiß stand ihnen in dicken Tropfen auf der Stirn, als endlich die Baumstämme sich doch ein wenig zu lichten schienen.